

Teklay, Zebiba

Brunold, Andreas (2004). Globales Lernen und Lokale Agenda 21. Aspekte kommunikativer Bildungsprozesse in der ‚Einen Welt‘. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 376 S., 36,90 Euro. [Rezension]

Tertium comparationis 12 (2006) 2, S. 284-286



Quellenangabe/ Reference:

Teklay, Zebiba: Brunold, Andreas (2004). Globales Lernen und Lokale Agenda 21. Aspekte kommunikativer Bildungsprozesse in der ‚Einen Welt‘. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 376 S., 36,90 Euro. [Rezension] - In: *Tertium comparationis* 12 (2006) 2, S. 284-286 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-33810 - DOI: 10.25656/01:3381

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-33810>

<https://doi.org/10.25656/01:3381>

in Kooperation mit / in cooperation with:



WAXMANN
www.waxmann.com

<http://www.waxmann.com>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Rezensionen

Brunold, Andreas (2004). *Globales Lernen und Lokale Agenda 21. Aspekte kommunikativer Bildungsprozesse in der ‚Einen Welt‘*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 376 S., 36,90 €.

Die Vereinten Nationen haben die Jahre 2005–2014 zur Weltdekade ‚Bildung für nachhaltige Entwicklung‘ (Education for sustainable Development – ESD) erklärt. Die von der UN-Generalversammlung im Jahre 1992 auf der Konferenz in Rio verabschiedete Agenda 21 ist die internationale Vereinbarung und Verbindlichkeit bei der Umsetzung des Konzepts der nachhaltigen Entwicklung und gilt als wesentliche Richtlinie für die Entwicklungs- und Umweltpolitik. Im Kern enthält die Agenda 21 ein Arbeitsprogramm, das Reformansätze anstrebt und konkrete Handlungsanweisungen auf der lokalen und globalen Ebene festlegt. Andreas Brunold geht in seiner Habilitationsschrift der Frage nach, wie die Agenda 21 in Kommunen und Ballungszentren bisher weltweit umgesetzt wurde. Methodisch bedient er sich quantitativer und qualitativer Forschungsverfahren und setzt sowohl die Methode der schriftlichen Befragung als auch der Inhaltsanalyse ein. Die Monographie lässt sich inhaltlich in drei Schwerpunkte gliedern: Im ersten Teil stellt der Autor die Zielsetzungen und Anforderungsprofile an das Konzept der Nachhaltigen Entwicklung dar. Hierzu gehört die Aufarbeitung des ‚Eine-Welt‘-Paradigmas, der Konzepte des Globalen Lernens und der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Im

zweiten Schwerpunkt fokussiert der Autor die Umsetzung durch die einzelnen Aufgabenträger. Der dritte Teil der Arbeit bildet die Präsentation und Auswertung empirischer Untersuchungen.

Im ersten Teil der vorliegenden Arbeit erörtert Brunold den Wesenskern der Agenda 21 und diskutiert die Genese und Zielformulierung des Konzepts der Nachhaltigkeit mit den Eckpfeilern ökologisches Gleichgewicht, soziale Gerechtigkeit und wirtschaftlicher Wohlstand, die bei entwicklungs- und umweltpolitischen Fragestellungen gleichrangig zu gewichten seien, und die Umsetzung von Reformen beträfe staatliche Institutionen, nichtstaatliche Organisationen und gesellschaftliche Gruppen. Wenngleich für die Messbarkeit von Nachhaltigkeit Indikatoren (wie etwa die Veränderung des Naturkapitals, die Verbesserung der Lebensqualität oder die der gesamtwirtschaftlichen Konjunktur) als Leitziele vereinbart werden, stellt sich Brunold zufolge dies generell als problematisch dar, weil Nachhaltigkeit nicht operationalisiert werden könne. Ausgehend von Kapitel 36 der Agenda 21, das die Organisation und Umsetzung von Bildung für Nachhaltigkeit verhandelt, arbeitet Brunold den Diskurs über Lernen angesichts von Globalisierungsprozessen auf. Dies mündet in die Darstellung des Konzepts des Globalen Lernens, als einem Lernen, das „die Vermittlung einer Perspektive, die Verbindungen von ortsnahe beobachtbaren Problemen zu weltweiten Prozessen und Konflikten knüpft“ (S. 84).

Im zweiten Schwerpunkt geht Brunold auf die Aufgabenträger Kommunen,

Politik und Parteien und Bürgerinitiativen ein. Im Prozess der Agenda 21, fungieren Kommunen einerseits als Leitbilder, durchlaufen jedoch gleichzeitig selbst einen Lernprozess (vgl. S. 164 f.). Aufgrund ihrer strukturellen Rahmenbedingungen können diese eine direkte Verbindung zum Bürger über Dialog und Kooperation herstellen, etwa über Finanzierungsstrategien oder lokales Umweltmanagement. Die relativ kurze Legislaturperiode von Akteuren der Politik, erschwere jedoch die Vereinbarkeit von Politik und Nachhaltigkeit, da die Erfolge von nachhaltiger Entwicklung erst in einer langfristigen Perspektive hervortreten. Bürgerinitiativen und Nichtregierungsinitiativen in Umweltverbänden außerhalb des politisch-parlamentarischen treten hinsichtlich der Umsetzung als ‚Schrittmacher‘ auf (vgl. S. 132).

Im empirischen Teil seiner Arbeit vergleicht Brunold die Umsetzungsmaßnahmen der Kommunen in unterschiedlichen Regionen miteinander. Für deren Unterteilung greift er auf den fünfstufigen Human Development Index (HDI) der United Nations Development Programme (UNDP) zurück. Die regional unterschiedlichen strukturellen Voraussetzungen wirkten sich laut Brunold deutlich auf die Umsetzung aus. Die Daten zeigen an, dass 80,5 % der Agenda 21-Aktivitäten in den Kommunen der Industrieländer, davon 70 % in Europa zu finden sind und lediglich 18,5 % in den Kommunen der Schwellen- und Entwicklungsländer. Brunold betont, dass während die reichen Industriestaaten die Probleme des Wohlstands (z.B. ökolo-

gischen Strukturwandel nachvollziehen, Energieverbrauch drosseln) zu bewältigen haben, ein Großteil der Weltbevölkerung mit Konsequenzen der Armut kämpfen müsse. Die strukturschwachen Regionen hätten durch den Mangel an finanziellen Mitteln und technischer Ausstattung weitaus mehr Schwierigkeiten bei der Etablierung der Agenda 21 als die vergleichsweise gut ausgestatteten Industrieländer. Brunold verweist dann auf den regionalen Unterschied, wo in diesen Ländern die Verwirklichung der Agenda 21 zentral gelenkt werde. Dies bewirke die überraschende und zugleich positive Bilanz, dass die lokale Agenda dazu beitrage, übergreifende Reformen hinsichtlich übergeordneter Bereiche einzuleiten. Hiermit sind vor allem die stadtentwicklungspolitischen Erneuerungen gemeint. Diese erfahren, so der Autor, wesentlich mehr Entwicklungsschübe als in Ländern des Nordens. Als gemeinsame Schwierigkeiten in Nord und Süd werden bei der Umsetzung das stetige Anwachsen des Energieverbrauchs, des Verkehrs und die Probleme der Stadtentwicklung ausgemacht.

Andreas Brunold zeigt mit der Arbeit ‚Globales Lernen und Agenda 21‘, dass Nachhaltigkeit als *die* Schnittstelle von Umweltpolitik, Entwicklungspolitik und Bildung gesehen werden kann, für deren Gestaltung die Agenda 21 maßgeblich richtunggebend fungiert. Eine der wesentlichen Stärken dieses Buches ist zunächst, dass Brunold den Diskurs über Bildung und Nachhaltigkeit aufarbeitet. Bildung für nachhaltige Entwicklung wird als gemeinsamer Bildungsauftrag

von Schule und Kommunen verstanden. Das Programm strebt die Vermittlung eines Umweltbewusstseins, Veränderung des Konsumverhaltens, die Verknüpfung von lokalem Engagement mit globalen Fragestellungen und schließlich die Förderung der Reflexionsfähigkeit an. Eine weitere Qualität dieser Arbeit stellt seine empirische Untersuchung dar, die der Frage nach der weltweiten Umsetzung von Bildung für Nachhaltigkeit nachgeht. Hinsichtlich der Gestaltung der Prämissen gemäß Agenda 21 gelingt es Andreas Brunold in seiner Studie, eine detaillierte Übersicht über die Stärken und Schwächen der Regionen bei der Umsetzung zu bieten. Die Auswertung des empirischen Datenmaterials ermöglicht eine Einschätzung über die seit der Verabschiedung der Agenda 21 errungenen Fortschritte einzelner Regionen und Gruppen. Diese Momentaufnahme zeigt aber auch, dass die Umsetzung regional unterschiedlich und trotz der vielen Anstrengungen insgesamt aus strukturellen Gründen nur allmählich vollzogen wird.

Zebiba Teklay
Eberhard Karls Universität Tübingen

Umland, Andreas (Hrsg.). (2005). *Geistes- und sozialwissenschaftliche Hochschullehre in Osteuropa I. Eindrücke, Erfahrungen und Analysen deutscher Gastlektoren*. Frankfurt a.M.: Lang, 171 S., 36,80 €.

Mehr als 15 Jahre nach den gesellschaftlichen Umbrüchen in den Staaten Ost-

und Mitteleuropas ist zu konstatieren, dass es einen nur spärlichen Literaturbestand in *deutscher* Sprache zur Spezifik der geistes- und sozialwissenschaftlichen Hochschullehre in diesen Ländern gibt und dass dieser in einem eklatanten Gegensatz zum Engagement zahlreicher deutscher HochschullehrerInnen in der Region steht. Um diese ‚Lücke‘ in der wissenschaftlich-methodischen Literatur zu schließen, war es daher naheliegend, auf die Erfahrungen derjenigen zurückzugreifen, die sich unter den genannten erschwerten Ausgangsbedingungen bereits in das ‚Abenteuer Hochschullehre in Osteuropa‘ begeben haben. Das Ergebnis liegt jetzt in einer ersten Publikation vor, in der deutsche Gastlektor/innen ihre Eindrücke und Erfahrungen während ihrer Tätigkeit an osteuropäischen Hochschulen schildern und analysieren.

Der Band umfasst 13 Einzelbeiträge, die durch ein Vorwort und eine Einleitung sowie zwei kurze Schlussbetrachtungen in das Gesamtkonzept eingebunden werden. Dabei vermittelt das Vorwort (insbesondere die ‚einführenden Anmerkungen‘ S. 7 f.) ein wenig den Eindruck, als sei es eine vorausseilende Reaktion auf mögliche Kritikpunkte in den nachfolgenden Beiträgen, die hier verzichtbar gewesen wäre. Das Gliederungsprinzip ist einfach und erleichtert dem Leser je nach Interessenfokus eine gezielte Auswahl unter den Einzelbeiträgen. Das Kapitel II bietet als Einstieg in die Thematik des Bandes jeweils einen Beitrag von einem Gastlektor der vertretenen wichtigsten bundesdeutschen Programme in Osteuropa – einer Sprach-